

www.e-rara.ch

**Joh. Heinrich Schmuckers, reformirten Predigers in Nieder-Wesel, erster
[-zweyter] Aufsatz güldener Aepfel in silbernen Schaaalen ...**

Schmucker, Johann Heinrich

Zürich, 1734-1735

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: TT 482 | G

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-19580>

Die siebenzehende Predigt bey dem Abfall eines Reformirten zur römisch-catholischen Religion.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

ken sich freuen. Sie werden können singen Gott, lobsingn seinem Nahmen, und Bahn machen, dann der sanfft herfähret, der heisset Herr, und sich freuen vor ihm. Der da ist ein Vatter der Waisen, und ein Richter der Wittwen, ein Gott in seiner heiligen Wohnung. Ein Gott, der den Einsamen das Haus voll Kinder giebt, der die Gefangenen ausführet zu rechter Zeit, und lässet die Abtrünnigen in der Dürre. Gelobet sey der HERR täglich. Er legt uns eine Last auf, aber Er hilffet auch. Sela. Wir haben einen Gott, der da hilfft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet, 68: 5-7. 20. 21.

VIII
Beschliesst
mit dem
Text-
Schluß.

Ich beschliesse, wie der Apostel Johannes unserm Text beschloffen hat, mit dem Worte: Amen. Unsere Warnung ist wahrhaftig / Ja und Amen, nehmet sie an. Sie ist darum an euch abgegangen, daß ihr euch derselben unterwerffen sollet; So seyd dann selbiger gehorsam, und stimmet ihr aufrichtig zu. Ja sprecht mit mir aus rechtschaffenem Verlangen eures Herzens: Amen. Herr! würcke den Gehorsam dieser Warnung selbst in unser aller Seelen. Erfülle unsere Begierden auch in diesem Stücke. Mache es wahr, was wir wünschen, und es sey also. Amen! Ja. Amen!

Die
Siebenzehende Predigt
Beyhm Abfall eines Reformirten zur Rö-
misch-Catholischen Religion. *

Textus. Jerem. II. vers. 13.

Wenn mein Volck thut eine zwenfache Sünde; Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnenn, die doch löchericht sind, und kein Wasser geben.

Singang.

* Die Predigt ist von mir gehalten in meiner ehemahligen Gemeinde zu Celle den 2. Aug. 1711.

Singing.

Singing

aus Jesaj.
42: 8.

Ich bin der **HERR** / ich kan meine Ehre keinen andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. So, andächtige und Gott ergebene Zuhörer! lesen wir in der Weissagung Jesaj. Cap. 42. vers. 8. In dem ersten Gebote hat Gott gleichfalls hievon klare Anzeige gethan, wann Er gesprochen: Ich bin der **HERR** dein Gott / du sollt keine andere Götter haben neben mir / Exod. 20: 1. Diß entstehet zusehends aus der Wahrheit; Dann weil der **HERR** ist der Einige / und ausser ihm Niemand / weil Er ist der Unveränderliche / ja über alles Erhabene und Hohe; was sollte das ihm allein gebührende Prædicat und Lob können andern mitgetheilet werden? Es will diesem nächst seine Heiligkeit hierin etwas anders haben, dann durch diese seine Heiligkeit erfert Er in Liebe vor seine Ehre, und kan nicht leiden, daß dieselbe, oder seine übrige Vollenkommenheiten von jemand auf die geringste Weise verfinstert, gelästert, oder gar verläugnet werden; Ja durch diese Heiligkeit kan Er nicht ansehen und billigen, was unordentlich ist, und sich nicht gebühret. Noch weniger leidet dieses seine Gerechtigkeit / die einem jeden zuordnet, und giebt, was ihm kan zukommen, und mehr nicht; Und dann seine Majestät und Würde / als der alles ausser ihm im Himmel und auf Erden vollkommen zu Fuß liegen muß, dahero sehen wir auch, daß Gott je und je hierauf also starck gesehen und gehalten habe.

Als der Knecht zu erlösen / der Heyland der Welt, und der Seligmacher der verlohrnen Sünder, sollte bestellet und verordnet werden / so wurde dieses Werck, weil es etwas unbegreifliches, etwas wichtiges, ja, etwas göttliches war, aufgetragen Christo / dem eingebornen Sohn Gottes / welcher zugleich wahrer Gott war mit dem Vatter und dem heiligen Geist, und das geschah mit dem angehängtem Grunde: Ich bin Jehova / diß ist mein Name / ich kan auch meine Ehre keinem andern geben. Diß war auch die Rede, warum Er endlich, nach lang geduldet und ausgeübter Gedult, die Seyden zu sich beruffen lassen / und ihnen, gleich vormals Jacob, sein Geseze, und, gleich dem Volcke Israel, seine Sitten und Rechte kund thun, und offenbahren mußte, damit nemlich auch die, mit Hindansehung der Götzen, ihm hielten für Gott dem Jehova, der nicht allein hoch ist in sich selbst, sondern der auch hoch werden will in Ansehung der Menschen, und von denen als ein solcher will geehret und angesehen seyn.

Selbst verhält es sich also in der Bedienung der Gnaden / wer sich rühmet, Christum durch den Glauben zur Schuld-Bezahlung ergriffen zu haben, und nicht alles dafür verkauft und angiebet, was er hat; wann er noch etwas mehr liebt, und höher schäzet und ehret, dann ihn, der ist seiner Besizung nicht werth / Matth. 10 : 37. Dann er verkläret seine völlige Allgnugsamkeit nicht genug; Er macht ihm in seiner Herrlichkeit zuschanden; Er hält ihn andern irdischen Dingen, denen man mit eben so großer Ergözung anhänget, gleich; Er ist noch an einem andern fest, und also noch unbequem, mit Christo durch wahren Glauben die ganz genaue Vereinigung zu treffen, und die geistliche Ehe und Vermählung mit ihm einzugehen.

Ubers-
gang zum
Text.

Und sehen wir endlich an Gottes Kaufhaltung in seiner Kirche / und in seinem Volk unter dem Alten Testament; wie hell und klar that sich diese Wahrheit nicht hervor? Um nicht weit zu gehen; Es lasse einmahl Israel von Gott ab / und wende sich zu einem andern / dem es anhangen, und ihm göttliche Ehre erzeige, wie alterirt und bewegt sich darüber, (auf daß ich also nach menschlicher Weise rede) der Herr? Er will alles mit Himmel und Erden darüber bewegt haben; Er hält es nicht allein für eine erschreckliche Sünde / sondern für eine gedoppelte Sünde / und ruft aus in unsern Texts-Worten: Mein Volk begehret eine zwiefache Sünde; Mich / die lebendige Quelle / verlassen sie / und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben.

Kurzer
Inhalt
des Textes.

Es halten diese Worte in sich: Eine besondere Vorstellung eines sonderlichen Greuels der Juden / um oder kurz vor der Zeit der Babylonischen Gefängniß / bestehend darin, daß sie GOTT / die lebendige Quelle / ganz verlassen / und hingegen andere nichts nütze Brunnen sich gemacht und gegraben haben.

Anpreis-
ung des-
selbigen.

Es meyne aber darum Niemand unter uns, als ob dieses ihm nicht mit angehe; O ja, ein jeder wird darinnen abgebildet finden sein eigen verächeliches Thun / worinnen er den Heiligen in Israel so offters lästert, und erzürnet: Ob er etwa davon je mehr und mehr abzulassen bewogen werden möchte. Vornehmlich wird sich dieser Text zu dieser Zeit nicht übel schicken, da diese Gemeinde vor kurzer Zeit ein so ärgerliches und betrübtes Exempel erlebt, daß eins von ihren Gliedern von ihr aus- und zum abgöttischen Pabstthum übergegangen ist.

Zwey Theile kommen uns ordentlich darin zu unterscheiden vor:

I. Die

I. Die Beschuldigung / mit welcher GOTT der HERR das Jüdische Volk belegen; in diesen Worten: Mein Volk begeheth eine zweyfache Sünde.

Abtheilung des Textes.

II. Der nähere Beweissthum dieser Beschuldigung / in diesen Worten: Mich / die lebendige Quelle / verlassen sie / und machen sich 2c.

Es ist dieser unser Text=vers. durch das Ursachs=Wörtlein: Dann / Zusammenhang ganz genau, und so zu reden Ketten=weise, verknüpft mit dem unmittel=bar vorhergehenden 12ten vers. dieses Text=Capittels / in welchen Jehova, der wahrhaftige GOTT, da Er den Zustand des Israelitischen Volks recht eingesehen, gleichsam als erstaunend und alterirend in diese Worte ausbricht: Solte sich doch der Himmel dafür entsetzen / erschrecken / und sehr erbeben. Dann, sagt er: Mein Volk begeheth eine zweifache Sünde. Er hatte in den vorhergehenden 10ten und 11ten vers. gesprochen von denen Insuln Chittim und Kedar, und insgemein von allen Heyden ohne Unterscheid; Er hatte die gerühmet, daß sie unveränderlich und steif hielten über den Gottesdienst ihrer Väter / und daß sie diejenigen Götter / welche sie verehrten, (ob sie schon keine wahre Götter wären) dennoch nimmer veränderten. Diesen setzt Er nun hier in unserm Text entgegen die Kinder Israel / unter dem Nahmen seines Volks / und klaget, daß selbige bey weiten so beständig nicht wären, in Ansehung seiner / sondern daß sie gar leicht seine Herrlichkeit vertauschten um eines andern unnützen Gözen. Mein Volk / sagt Er, begeheth eine zweyfache Sünde; Mich / die lebendige Quelle / verlassen sie / und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser haben.

Ihr höret hier GOTT den HERRN ordentlich reden: (a.) von seinem Volke. (b.) von selbigem klagen: Daß es zweyfache Sünde begeheth.

Nähere Eintheilung des Textes in Haupttheile.

Erklärung.

In Volk / wie ihr wißt, ist eine gewisse Menge Menschen, welche unter gewissen Gesetzen steht, von welchen es ordentlich registret wird. Es waren nunmehr die Kinder Israel über die massen vermehrt; (a) Sie hatten sich in dem fetten Lande Canaan ausgebreitet zur Rechten und zur Linken.

Erklärung.

1. Theil.

Ein Volk,

was insge-

zur mein.

Warum zur Linken; Sie waren in ihren Gesezen, Sitten und Rechten von allen
Israel also andern Völkern abgesondert; Sie hatten ihr eigen Reich, ihre besondere
genennet/ Regenten und Obere, unter deren Geborh sie stunden, und die über sie
herrscheten, und daher waren sie nunmehr auch ein Volk / ein beson-
deres Volk.

und wohl Aber unter allen andern Geschlechtern und Völkern waren sie wie-
mit Nach- derum Gottes Volk / wie sie dann auch Gott der Herr selbst in un-
druck sein, serm Text nicht schlecht weg nennet ein Volk / sondern mit Nachdruck:
nemlich Sein Volk. Dann:
Gottes
Volk.

(1.) Der hatte sie allein unmittelbahrer weise / durch seine unend-
liche Wunder-Kraft, aus Abraham und Sara gezeuget / und herfür ge-
bracht, in und durch Isaac / welcher gebohren ist, nicht nach dem Flei-
sche / sondern nach der Verheiffung Gottes / wie Paulus sagt: Galat. 4.
Daß die Geburth Isaacs nicht Abraham und Sara / sondern allein
der Kraft Gottes und dessen außerordentlichen Vorsehung über diese beyde
alte und abgelebte Leute bezumessen sey, hat Paulus mehrmahlen angemer-
cket, absonderlich Rom. 4. und Hebr. 11: 11. Ist aber nun Isaac so
unmittelbahr durch die Kraft Gottes herfürgebracht, und die Kinder Is-
raels waren, wie bekant ist, Isaacs Nachkommen / so folget ja von
selbst, daß auch Israel in Isaac / als ihrem Vatter, von dem HERRN
müsse gezeuget / und also in der Aufsicht Gottes Volk seyn.

(2.) Gott hatte sie, als seinen erstgebohrnen Sohn / ausgefüh-
ret aus Egypten / dem Hause der Knechtschaft. Er hatte sie 40. Jahr
lang in der Wüsten in einen wilden und ungebähnten Lande, im Lande, da
Niemand wandelte, und kein Mensch wohnte, wunderbar versorget, verl.
6. Er hatte ihnen Brod gegeben vom Himmel, und Wasser fließen lassen
aus einem Felsen; Er hatte ihre Schuhe nicht zerreißen, noch ihre Kleider
veralten lassen, bis Er sie endlich eingeführet in ein fett Land, in ein Land,
das mit Milch und Honig fleusset, welches Er durch seinen Engel eingenom-
men, und die darinnen wohnende Völker vor ihnen her ausgestossen hatte.

(3.) Er hatte, da die ganze Erde sein war, dennoch diß Volk
ins besondere zu seinem Eigenthum angenommen. Er hatte mit ihm
auf Sinai einen Bund gemacht, daß Er wolte ihr Gott seyn, und sie sol-
ten sein Volk seyn. Sie selbst giengen diesen Bund ein, sie stimmten sel-
bigen zu, und sagten zu Mose, der ihnen selbigen vortragen mußte: Alles/
was du uns gebeurst im Nahmen des HERRN / wollen wir thun.
Wodurch sie dann mit klaren Worten Gott allein als ihren Ober-
Herrn erkannten / ihn als ihren einigen König annahmen / huldigten, und
den

den End der Treue abstatteten. Er hatte ihnen kund gethan seine Sitten und Rechte / welche Er denen Heyden versagte, Psal. 147 : 19. Er residirte / als ihr König, mitten unter ihnen in dem Heiligen der Heiligen, aber über der Bundes-Lade zwischen den Flügeln der Cherubim. Da fragten sie ihn durch das Urim und Thummim in schwehren Sachen um Rath, und eben dadurch ertheilte Er ihnen auch wiederum Antwort, und zeigte, wie Er es in seiner Theocratie wolte gehalten haben. Mit einem Wort: Ihnen gehörte die Kindschaft und die Herrlichkeit / und der Bund / und das Gesetz / und der Gottesdienst / und die Verheissung / Rom. 9. vers. 4.

Gewiß, ein grosser Vorzug / und eine besondere Glückseligkeit des Saamens Israels für andern Heyden. Wo ist ein Volk, zu welchen sich die Götter so genahet haben? Wo ist eine Feste, wo ist eine Ruhe so groß, als wann man so unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des Allmächtigen ruhet? Dann der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht / und meine Burg / mein Gott! auf den ich hoffe. Dann Er errettet mich vom Strick des Jägers / und von der schädlichen Pestilenz. Er wird dich mit seinen Sittigen decken / und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln; Seine Wahrheit ist Schirm und Schild. Daß du nicht erschrecken müßest für den Grauen des Nachts / für den Pfeilen / die des Tages fliegen / für der Pestilenz / die im finstern schleicht / für der Seuche / die im Mittag verderbet. Ob tausend fallen zu deiner Seiten / und zehntausend zu deiner Rechten / so wird es doch dich nicht treffen. Ja / du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird; Dann der Herr ist deine Zuversicht / der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Ubel begegnen / und keine Plage wird zu deiner Sitten sich nahen; Dann Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen / Psal. 91 : 1-12.

In der That ein ganz vortrefflicher Zustand, wann selbiger nur von (b.) Israel verwahret, und wohl beygehalten wäre; Aber ach! was geschieht? Das Volk Da Jeschurun fett wird / schlägt es hinten aus / und verwirft den ^{begehrt es} Gott seines Heyls; Es thut eine zweyfache Sünde. (1.) Sei- ^{ne zwey-} fache fache Bundes-Gott / der ihnen alle diß Gute erzeiget hat; ja die einzige und wahre Quelle verläßt es / und als ob dieses noch zu wenig: (2.) Macht es sich / an dessen statt, ausgehauene Brunnen / die löchericht sind / und kein Wasser geben. Eigentlich heißen die ersten

2. Theil. Worte in seiner Sprache: Mich / die Quelle lebendiger Wasser /
(1.) verlassen sie.

Was durch
die lebens-
dige
Wasser
verstanden
werde /

Wir können durch diese lebendige Wassere nichts anders verstehen, als insgemein alle die herrliche Gnaden-Gaben und geistliche Segnungen, selbst in überhimmlischen Gächern / womit durchgehends die Glaubigen von Gott pflegen gecrönet zu werden durch Christum, sie mögen nun Nahmen haben wie sie immer wollen; Ins besondere aber bedeuten sie **Jesus Christum** / den Heyland der Welt, mit allen seinen theuren Verdiensten; den Geist Gottes / mit allen seinen gnädigen Würckungen / und das Wort des Evangelii / mit allen seinen tröstlichen Verheissungen.

Diese Dinge werden mit Recht verglichen (1.) bey Wasser / weil die Menschen dadurch (eben wie durch leibliche Wasser) werden abgewaschen von dem Unflath ihrer Sünden / Psal. 51: 9. weil sie dadurch werden gereiniget von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / und also mit Nachdruck geheiliget / 1. Corinth. 6: 11. ja weil ihre steinharte Herzen dadurch werden erweicht und mürbe gemacht / so, daß sie sich in Buße und Bekehrung von der Welt und den Sünden ab- und zu dem **HERN** ihren Gott hinzuwenden. Bey lebendigen Wassern aber werden sie (2.) verglichen, (α.) weil sie den Menschen befreyen von den todten Wercken / und bequem machen, zu dienen dem lebendigen Gott; (β.) weil sie allein den wahren Trost in sich haben, und allein die rechte Erfrischung und das freudige selige Leben anbringen. * Und von diesen lebendigen Wassern sagt nun Gott (3.) daß Er (so wie Er sich dem Jüdischen Volk offenbahret hatte, nemlich, als ihren Bundes-Gott, einzig im Wesen / und dreyeinig in Personen) sey die Quelle. Zeiget also dadurch an, nicht nur, daß Er einen reichen Ueberfluß von diesen Wassern in sich habe, sondern auch, daß Er sey der erste Ursprung / aus und von welchem alle diese Wassere herfließen. Und gewiß, wann wir Gott betrachten als einzig im Wesen / und drey in Personen / wie Er sich denen Juden hatte kund gethan, so müssen wir ihn nothwendig anmercken als einen Gott, der überschwenglich thun kan mehr als wir bitten und verstehen / Ephes. 3: 20. Als Dreyeinig ist Er ein Gott von vollkommener Seligkeit; ein El-Schad-dai,

und wie
Gott hie-
von eine
Quelle
sey.

* Weitläufftig handeln von diesen lebendigen Wassern *Elgersma* in Psal. 23: 2. p. m. 140-143. *Johann D'Outrein* over denselbigen Psalm. pag. 77. - it. *Zannschliffer* over denselben. p. m. 38. -

dai, ein stärker allgnugsamer Gott; allgnugsam für sich selbst, aber auch allgnugsam für einen armen und Verdammniß-würdigen Sünder, um selbigen wieder, ohne Verletzung seiner heil. Majestät, von der Verdammniß zu befreien, und ewig selig zu machen. Dann, da ist ein Vatter/ welcher die Stelle eines Richters über sich nimmt, und dessen gestrengen Gerechtigkeit für die Sünde ein Gnügen geschehen muß. Da ist aber auch ein Sohn/ welcher die Schuld auf sich genommen, die wohlverdiente Straffe und den Tod in angenommener menschlicher Natur ausgestanden, das Geseze erfüllet, und so der Gerechtigkeit Gottes ein vollkommenes Genügen gethan, und also die Menschen von der Straffe befreyet, und das Leben und die ewige Seligkeit von neuen wiedergebracht hat. Endlich, da ist ein heiliger Geist/ welcher das erworbene Leben und Seligkeit zueignet, und den Menschen alles mittheilet, was zu derer Erlangung nöthig ist.

Sehet dann da, ob sich Gott so, wie Er sich dem Jüdischen Volk offenbahret hatte, nicht mit Recht nennen könnte: Eine Quelle lebendiger Wasser; wie dann auch die Kirche selbst zu seinem Ruhm dieser Wahrheit bestimmet, wann sie sagt: Bey dir allein/ O HERR! ist die Quelle des Lebens/ und in deinem Licht sehen wir das Licht/ Psal. 36: 10. Wie sind nicht die gläubige Juden von dieser Wahrheit zur Gnüge überzeuget gewesen. Wolten sie Vergebung ihrer Sünden haben, so giengen sie zu diesem Gott, als zu der Quelle lebendiger Wasser/ und sprachen mit David: Psal. 51: 1. GOTT sey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge alle meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat/ und reinige mich von meiner Sünde. Oder mit der Kirche: Bey dem HERRN ist die Vergebung/ daß man ihn fürchte/ Psal. 130. Verglichen mit Daniel. 9: 15. - Wir/ wir haben gesündigt/ und sind/ leider! gottlos gewesen. Ach HERR! um aller deiner Gerechtigkeit willen/ wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem/ und deinem heiligen Berge. Dann um unserer Sünde willen/ und um unserer Väter Missethat willen trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bey allen/ die um uns her sind. Begehrten sie Heiligung/ sie rufften aus mit David: Psal. 51: 12. Schaffe du in mir Gott ein reines Herz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht/ nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Wolte sie Erquickung/ wahre Freude und Trost in ihren Seelen haben, sie schryen zu GOTT: Tröste mich wieder mit deiner Hülffe/ und dein freudiger Geist erhalte mich. Oder: Laß mich hören Freude und Wonne/ daß meine Gebeine frölich werden/ die du zerschla-

gen hast / Psal. 51. vers. 10. Mit einem Wort: GOTT war ihr Alles / Psal. 73. vers. 25. Ach HERR! wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erde / und wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Man vergleiche hiemit, was wir lesen Psal. 130. Bey dem HERRN findet man stets Hülffe, und seinen Segen über sein Volk. Sela! Darum singen sie auch so getrost in dem 46. Psal. GOTT ist unsere Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wann gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer versinken; Wann gleich das Meer wüthet und walle, und von seinem Ungestüm die Berge einsinken. Sela! Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOTT ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOTT hilft ihr frühe. Ja sie waren überzeugt, daß GOTT ihnen dieses alles allein war; wie wir sehen können Jesaj. 64. Bist du doch unser Vatter, dann Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, HERR! bist unser Vatter, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Das ist, was sie bey Jerem. 3. vers. 23. zu erkennen giebt: Siehe, wir kommen zu dir, dann du bist der HERR unser GOTT. Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich, es hat Israel keine Hülffe, dann am HERRN unserm GOTT.

Diese
Quelle le-
bendiger
Wasser
ward von
Israel
verlassen,

Ob nun schon, will Jehova sagen, ich die Quelle lebendiger Wasser bin / obschon alle Seligkeit, alle Krafft, und alles Leben in mir zu finden, ja in mir einzig und allein / sintemahlen ich allein GOTT bin, und es auch in der That gegen meinem Volk so oft erwiesen habe, da im Gegentheil aller Heyden Götter ihre Gottheit nicht beweisen können; ja, obschon selbst Israels Vorfahren zum öfftern mich / als die Quelle lebendiger Wasser / öffentlich ausgeruffen, und auf mich allein / als einen solchen, getrauet haben; dennoch werde ich anjeto von diesem meinem Volke / ohne Ursache, und da sie gar keinen Fehl an mich finden, verlassen.

welchesnä-
her bewie-
sen wird.

Und wahrhaftig verhielt es sich auch also mit dem Volke Israel um die Zeit der Babylonischen Gefängniß. Es verließ den HERRN seinen GOTT:

(A.) In Ansehung der Lehre / und Unterweisung des Weges zum Leben und zur Seligkeit; Sie fragten nicht mehr des HERRN Mund um Rath / da Er doch allein die oberste Weißheit, und der die Menschen lehren kan den Weg, den sie wandeln sollten. Die Priester gedachten

dachten nicht: Wo ist der Herr? Die Gelehrten gedachten sein nicht; Die Hirten führten die Leute von ihm / und die Propheten weissageten nicht von dem wahren und lebendigen Gott / und von den Wegen, welche Er wolte inskünftige halten in seinem Reiche; sondern sie prophezeierten von Baal / und waren Lügen-Geister / wie Gott selbst klagt in dem vorhergehenden 8ten vers. dieses Text-Capittels.

(B.) Sie verliessen Gott / die lebendige Quelle / in ihrem Dienst / und in denjenigen Pflichten, welche sie ihm / als ihrem König / zu leisten schuldig waren; Sie hureten mit der Ober-Nacht der Babylonier / und hiengen an den unnützen Götzen; Sie ehrten nicht Gott, sondern den Baal; dem brachten sie Opfer, und dem dienten sie mit Abgötterey. vers. 8. Der Dienst, den sie ihm leisteten, geschah nicht im Geist und in der Wahrheit. Hierüber klagt Gott bey dem Propheten Jesaj. 29: 13. Darum daß diß Volk zu mir nahet mit seinem Munde / und mit seinen Lippen mich ehret / aber ihr Herz ferne von mir ist / und mich fürchten nach Menschen-Geboth / die sie lehren; So will ich auch mit diesem Volk wunderbarlich umgehen / aufs wunderbarlichste und seltsameste / daß die Weißheit seiner Weisen untergehe / und der Verstand seiner Klugen verblendet werde.

(C.) Sie verliessen ihn in dem wichtigen Werk ihrer ewigen Seligkeit; Sie suchten die Vergebung ihrer Sünden und die Gerechtigkeit nicht bey Jehova / dem Herrn ihrer Gerechtigkeit; sondern sie suchten ihre Gerechtigkeit in dem Geseze und in ihren eigenen guten Wercken / wie diß der hocherleuchtete Apostel Paulus anweist Rom. 9. vers. 30-33. Was sollen wir nun hierzu sagen? Das wollen wir sagen: Die Heyden / die nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden / haben die Gerechtigkeit erlangt. Ich sage aber von der Gerechtigkeit / die aus dem Glauben kommt. Israel hat dem Geseze der Gerechtigkeit nachgestanden / und hat das Gesez der Gerechtigkeit nicht überkommen. Warum das? Darum / daß sie es nicht aus dem Glauben / sondern aus den Wercken des Gesezes suchen. Dann sie haben sich gestossen an dem Stein des Anlauffens. Sie rühmten in ihrem Arm / und auf ihren äußerlichen Nahmen / daß sie nemlich Gottes Volk und sein Eigenthum wären; Sie suchten ihre Seligkeit in ihrem Geschlechte / daß sie herstammten von Abraham, und zwar nicht von der Magd, sondern von der Freyen, wie dieses Johannes bey der Lauffe Jesu ihnen vorrückte: Denckt nur nicht / daß ihr bey euch wolt sagen: Wir haben Abraham zum Vatter; Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Art

den Bäumen an die Wurzel gelegt / darum / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen / Matth. 3 : 9. 10. * Sie pocheten auf ihre Beschneidung / die äußerlich an ihrem Fleische geschehen; Das war ihr Ruhm, und darinnen ergözten sie sich; Sie verließen sich nicht auf den Starcken und Mächtigen, der im Himmel wohnet, sondern auf Assur, auf Egypten, und auf derer ihrer Rosse und Wagen. Siehe verl. 18. von diesem Capittel.

(2.) Eine unverantwortliche Untreue / und eine gottlose Undanckbarkeit; Den Sels / der sie gezeuget, und hernach so oftmahls seinen Wunder-Arm zu ihrem Besten ausgestreckt, zu verwerffen / und ganz und gar zu verlassen; Aber diese Undanckbarkeit gehet noch dabey vergesellschaftet mit einer grossen Thorheit / und mit einer erschrocklichen Bosheit / indem sie sich wenden zu selbst gemachten Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser halten.

Und sie machten sich an diesen statt / hie und da ausgehauene Brunnen; **ODER** / der Quelle / werden hier entgegen gesetzt selbst gemachte Brunnen / oder Gruben / ja, Gruben / die zerbrochen und löchericht sind; Den lebendigen Wassern aber dieser Quelle werden entgegen gesetzt Gruben / die gar kein Wasser halten. Brunnen / oder wie es eigentlich heist, Gruben und Cysternen sind, wie bekannt, Löcher / wohin das Wasser von den Dächern läuft / oder getragen wird. Sie haben stehend Wasser / demnach wird auch selbiges gar bald stinckend und faul; ja, es trocknet gar leicht aus, und versäuget, dieweil sie keine Quelle haben, woraus ihnen ein stetiger Zufluß kommen, und ihr Mangel ersetzt werden könnte.

Es werden dadurch allhier verstanden (1.) alle die heydnische Götzen und Baalim, welche Israhel in der herannahenden Noth, und in der Babylonischen Gefängniß mit angenommen; wie wir dieses sehen können, sowohl aus diesem unsern Text-Capittel / als auch vornemlich aus dem ersten Capittel dieser Weissagung. Und dieses konte zu der Zeit gar leicht geschehen, weil (2.) der Satan damahls noch grosse Wunder-Kraft unter den Heyden in denen Oraculn ausübete, wodurch Gottes Volk geblendet und verleitet wurde, daß sie dafür hielten, auch die Götter der Heyden müßten mächtige und starcke Wesen seyn. (3.) Es war damahls die falsche Mey-

* Hier wollen auch einige Auslegere hin mit dem Spruch Philipp. 3 : 18. 19. Sie meinen / daß durch den Bauch / der ihr Gott sey, müsse verstanden werden der Bauch Abrahams, und absonderlich Sara, worauf die falschen Apostel aus den Juden entprossen / wie wir dieses weilläufiger ausgeführt in unsern Christl. Th. Predigt XIV. p. m. 384.

Wennung bey Israel / als ob sich Gottes Herrschaft nach dem particulieren Bunde, den Er mit ihnen allein ausgerichtet, auch nur über sie allein erstreckete, da im Gegentheil außer ihnen andere Gottheiten das Regiment führten, weswegen sich auch Gott der Herr ihnen oftmahls vorgestellt hat, nicht nur als einen GOTT in der Nähe / sondern auch als einen GOTT in der Ferne.

(2.) Die benachbarten weltlichen Regenten / Könige / Fürsten und Herren / zu welchen die Juden in ihrer Noth Zuflucht nahmen, und auf welchen sie damahliger Zeit mehr vertrauten, als auf den starcken GOTT. Diß sehen wir versl. 18. in unserm Text: Capittel: Was hilffts dich / daß du in Egypten zeuchst / und wilst des Wassers Sihor trincken? Und was hilffts dichs / wann du gen Assyrien zeuchst / und wilst des Wassers Phrath trincken? Nun ist nichts gebräuchlicher in den Schriften der Propheten, als daß solche irdische Erlöser und Tröster verglichen werden bey Brunnen und Wolcken ohne Wasser; wie wir finden in der Weissagung Jesaj. Cap. 36. versl. 6. Verlässest du dich auf den zerbrochenen Rohrstab Egypti? welcher / so jemand sich drauff lehnet / gehet er ihn in die Sand / und durchbohret sie. Also thut Pharaon / der König in Egypten / allen / die sich auf ihn verlassen. Und Jerem. 3: 23. wird gesagt: Siehe / wir kommen zu dir / dann du bist der Herr unser GOTT. Warrlich / es ist eitel Betrug mit Zügeln und mit allen Bergen. Warrlich / es hat Israel keine Hülffe / dann am Herrn unserm GOTT.

(3.) Alle andere nichtrige Dinge / worauf die Juden damahliger Zeit sich verließen, als da waren die falschen Lehrer und Lügen-Geister / welche stets riefen: Friede / Friede / es hat keine Noth; da doch kein Friede da ware, und die grössste Noth und Gefahr vorhanden stund. Wie auch die Wahrsager und Zeichendeuter / die sie fleißig fragten, und von denen sie ausriefen: Diese können nicht irren. Ferner der Tempel / und übriger äußerlicher Gottesdienst, von welchen sie ausriefen: Sie ist des Herrn Tempel; Sie ist des Herrn Tempel: c. Jerem. 7. und darum können wir nicht zu Grunde gehen.

Aber alle diese Dinge waren ledige Gruben / und leidige Tröster / Warum
wovon sie nichts haben konten, dieweil sie keine eigene Quelle hatten / d. i. genernet
weil sie von sich selbst kein Vermögen, keine Krafft, und keine Stärke hatten, ausge-
sondern dasselbe erst von andern mußte in ihnen hinein geleitet werden, hauene
wie sie dann auch hier vorkommen als Gruben / welche von den Menschen Bruns-
selbst gemacht und ausgehauen sind; um also die Ungörllichkeit / ja, nen,
die Nichtrigkeit und Flüchrigkeit dieser Dingen abzubilden. So war ja
der

der Tempel / worauf sie sich verließen , ihrer eigenen Hände Arbeit / die Götzen der Heyden / die sie mit anbeteten, und von welchen sie Hülfe erwarteten, waren geschnitzte Bilder / von dem Werkmeister gemacht. Siehe Jesaj. 40. Vergleiche damit Psal. 115. vers. 6. allwo sie beschrieben werden als solche, die Ohren haben / und hören nicht; die Nasen haben / und riechen nicht; die Hände haben / und greiffen nicht; Füße haben sie / und gehen nicht / und reden nicht durch ihren Hals. Alle deren Götter waren von ihnen selbst darzu gemacht; welches dann noch näher ausgedruckt wird, wann sie weiter genennet werden :

die löcher-
richt sind/

Gruben / die löchericht seynd. Es sehet diese Redens- Artth voraus, daß diese Gruben / worauf Israel sein Vertrauen gestellet, Creaturen und Geschöpfe waren. Aber was doch vor Geschöpfe? zerbrochene. Und in der That, also waren auch die heydnische Baalim und Götter / welche Israel mit angenommen, nichts als alte Verstorbene / welche der Tod zerbrochen hatte, und die nun nach ihrem Tod wegen einer oder der andern That waren vergöttert worden. So war es auch beschaffen mit denen Bestüzern und Herren Israelis selbst. Es war sterblich, schwaches Fleisch und Blut, welches gar leicht von Gott zerbrochen werden konte, ja schon von Gott in seinem Zorn verflucht und zerbrochen war.

und Feirs
Wasser
halten.

Endlich wird von diesen Gruben hinzu gethan : Daß sie kein Wasser haben / noch halten; welches dann auch mit der Beschaffenheit dieser geistlichen Gruben gar wohl überein kommt. Es konten die Götzen der Heyden weder schützen noch helfen. Jerem. 10. vers. 5. werden sie also beschrieben : Sie sind nichts als Säulen überzogen / sie konten nicht reden. So muß man sie auch tragen / dann sie konten nicht gehen. Darum solt ihr euch nicht für ihnen fürchten / dann sie können weder helfen / noch Schaden thun. Auch alle die andere hohe Häupter und Potentaten, auf welche sie sich verließen, hatten kein Wasser der wahren Vergnügung / noch der rechtschaffenen Stärke / noch der anderen seligmachenden Gnade, sondern sie müssen ausrufen mit dem Abgrund : Wir besitzen diese Dinge nicht. Allein bey dem Herrn findet man Hülfe / und viele Erlösung bey ihm / sagt die Kirche Psal. 130. wann wir damit vergleichen Psal. 146 : 3. Verlasset euch nicht auf Fürsten / sie sind Menschen / sie können ja nicht helfen. Eben wie auch Jerem. 3 : 23. und Jesaj. 64. also gesagt wird. Wann wir dabey aufschlagen Jesaj. 30 : 1. - Wehe den abtrünnigen Kindern / spricht der Herr / die ohne mich rathschlagen / und ohne meinen Geist Schutz suchen ; Sie häuffen eine Sünde über die andere / die hinab ziehen in Egypten / und fragen meinem

meinem Mund nicht / daß sie sich stärken mit der Macht Pharao / und sich beschirmen unter dem Schatten Egypti. Dann es soll euch die Stärke Pharao zur Schande gerathen / und der Schutz unter dem Schatten Egypti zum Hohn. Ist eben das, was Cap. 31. vers. 1. stehet: Wehe denen / die hinab ziehen in Egypten um Hülffe / und verlassen sich auf Ross / und hoffen auf Wagen / daß dieselbigen viel sind / und auf Reuter / darum daß sie sehr starck sind / und halten sich nicht zum Heiligen in Israel / und fragen nicht nach dem HErrn. Er aber ist weise / und bringet Unglücke herzu / und wendet seine Worte nicht / sondern wird sich aufmachen wider das Haus der Bösen / und wider die Hülffe der Uebelthäter; Dann Egypten ist Mensch / und nicht GOTT / und ihre Rosse sind Fleisch / und nicht Geist; Und der HErr wird seine Hand ausrecken / daß der Helffer strauchle / und der / dem geholfen wird / falle / und alle miteinander umkommen.

Und sehet, damit ist der Greuel oder die Thorheit Israels vollkommen. Wie wird aber dieselbe angesehen von dem HErrn? Er sagt nicht alles wohl lein schlechterdings, daß es eine Sünde, daß es eine grosse und erschreckliche Sünde sey / sondern Er beschreibet sie zu seyn eine zweyfache Sünde. Mein Volk / sagt Jehova, thut ein zweyfaches Ubel; Mich / die lebendige Quelle / verlassen sie / und hauen sich aus löcherichte Brunnen / darinnen kein Wasser ist.

Es ist eine grosse Sünde / wann dem HErrn unserm GOTT ein anderer zur Seiten, und neben seinem Angesicht gestellet wird, indem Er ausdrücklich befohlen: Du sollt keine andere Götter haben neben mir / Exod. 20: 1. Es ist aber eine grössere Sünde / so man ihn gar verläßt, und abandonniet, und mit jenem Thoren spricht in seinem Herzen: Es ist kein GOTT. Aber, das gehet über alles / wann, nach der Verlassung Gottes, ein ander, welcher ganz untüchtig, und nicht werth ist, den Nahmen eines Gottes zu führen, an Gottes statt gesetzt / und GOTT vorgezogen wird. Dieses hatte Israel gethan: GOTT / die lebendige Quelle / hatte es verlassen / und sich ausgehauene löcherichte Brunnen gemacht / worinnen kein Trost zu finden war.

O erschreckliche Blindheit! die lebendige Quelle hatten sie umsonst, und eine aber auf die ausgehauene Brunnen mußten sie grössere Mühe, Arbeit und erschreckliche Unkosten wenden. Bey der lebendigen Quelle konten sie immer reines und frisches Wasser haben, aber in der gemachten Gruben ward endlich kei- das Wasser faul, und stinckend. Die lebendige Quelle konte nimmer leer noch erschöpft werden, im Gegentheil in denen löcherichten Brunnen war

kein Wasser des Trostes zu finden. Bey der lebendigen Quelle hätten sie ihren Durst stillen, und ihre Begierden sättigen können, aber im Gegentheile bey den löcherichten Brunnen mußten sie verdursten, und fanden keinen Trost für ihren unsterblichen Seelen. Den Saft ließen sie fahren, und wehleten die Hüllen. Sie verließen den Kern, und wehleten die Schaal. Sie verließen GOTT, und erwöhleten die Creatur. Hatte dannenhero GOTT der HERR nicht Ursache, auszurufen: Möchte sich doch der Himmel entsetzen / erschrecken / und sehr erbeben / spricht der HERR. Dann mein Volk thut eine zweyfache Sünde; Mich / die lebendige Quelle / verlassen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben. Gewiß, eine Sache, die nichts anders als Gottes Zorn und gänzlich Verlassung dieses Volks zuwege bringen konte. Diß ist, was GOTT der HERR dräute 1. Reg. 9: 6-8. Werdet ihr euch aber von mir hinten abwenden / ihr und euere Kinder / und nicht halten meine Gebote und Rechte / die ich euch vorgeleget habe / und hingehet und andern Göttern dienet / und sie anbetet / so werde ich Israel ausrotten in dem Lande / das ich ihnen gegeben habe / und das Haus / das ich geheiligt habe meinem Namen / will ich verlassen von meinem Angesicht / und Israel wird ein Sprichwort und Fabel seyn unter allen Völkern. Und Deuteron. 4: 25. 26. Und wann ihr nun Kinder zeuget / und Kindes-Kinder / und im Lande wohnet / und verderbet euch / und machet euch Bilder einigerley Gleichnisse / daß ihr übel thut vor dem HERRN eurem Gott / und ihr ihn erzürnet; So ruffe ich heutiges Tages über euch zu Zeugen Himmel und Erden / daß ihr werdet bald umkommen von dem Lande / in welches ihr gehet über den Jordan / das ihr einnehmet / ihr werdet nicht lange darinnen bleiben / sondern werdet vertilget werden; Welches auch in der Babylonischen Gefängniß erfüllet ist. Eine gleiche Sünde haben nachgehends die Juden begangen zu den Zeiten Christi / da sie diese Quelle verlassen und verstosfen, und sich in ihren Synagogen ausgehauene Brunnen gemacht / welchen der heilige Geist in selbigen nicht zugegen gewesen; Da hat sich der Himmel entsetzet durch die Sonnen-Finsterniß / und die Erde ist erzittert durch ein Erdbeben; Darauf sind die Juden mit einer langwierigen Verstockung und Verlassung gestraft worden.

Zueignung.

Zu wünschen wäre es nun, daß diese so grosse Sünde und dieses zweyfache Ubel, mit Abschaffung des Alten Bundes zugleich möchte vergangen, und gänzlich abgeschafft seyn; Allein, ein gleicher Breuel läset sich auch jegund noch spüren in dem Neuen Bunde, und zwar vornemlich in der so genannten Römischen Kirche / als welche aus Juden- und Heiden- thum zusammen gesetzt ist.

(1.) Verliessen die Juden ehemahls, (wie ihr gehöret) ihren Bund des GOTT / die richtige Quelle des lebendigen Wassers, in der Lehre / und in der Bekantmachung des Weges zum Leben und zur Seligkeit; Ir- rten sie nicht mehr GOTT um Rath, sondern wendeten sich zu den lü- genhaften Menschen, und verkehrten Gottes Ordnung; Eben so gehet es nun noch diese Stunde im Pabstthum / auch da verläset man den wahr- en GOTT in seiner Lehre / da fragt man nicht GOTT und sein geoffenbahr- tes Wort um Rath, wie man kommen könnte zum Himmel und zur Selig- keit, sondern man erholdt sich Rathes bey den Überlieferungen der Väter, und bey dem mündlichen Traditionen. Das Wort Gottes, die heilige Schrift, von welcher Christus selbst aussaget Johan. 5. Forschet in der Schrift / dann ihr meynet / ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie ist es auch / die von mir zeuget; die reissen sie denen Menschen aus den Händen, und verbieten den Leuten, mit Dräuungen des grausam- sten Gluckes, nicht darinnen zu lesen. Sie scheuen sich für der Schrift, (welche doch von GOTT eingegeben, und nützlich ist zur Straffe, zur Leh- re, zur Ermahnung, und zur Besserung, daß ein Mensch Gottes sey vol- lenkommen zu allen guten Wercken geschickt) ärger als für eine Otter und Schlange, und sie wollen sich deren Urtheil nicht unterwerfen; Die Prie- ster reden in ihren Predigten gar wenig von GOTT und seinem heiligen Wort, sondern sie bringen hervor Menschen- Tand, alt- väterische Tadeln, und sie lehren nur solche Lehren, die nichts dann Menschen- Geborh sind. Sie leh- ren Gottes Einsetzung um, und an statt daß Christus in dem heiligen Abend- mahl hat eingesetzt Brod und Wein zur Stärkung unsers Glaubens, so entziehen sie, Christo zu Troß, den Kelch denen Communicanten, und halten ihn für ganz unnöthig. Mich dünckt, es habe über dieser Lehre der heilige Geist ein Urtheil gefasset Apocal. 21: 19. - Und die Gründe der Mauern und der Stadt waren geschmückt mit allerley Edelgesteinen: Der erste Grund war ein Jaspis, der andere ein Sapphir, der dritte ein Chal- cedonier, der vierte ein Schmaragd, der fünffte ein Sardonich, der sech-

Zueig-
nung.

I.

Weiset an/
daß diese/
doppe-
lthe
Sünde
auch im
Pabst-
thum be-
gangen
werde.

(1.)

ste ein Sardis, der siebende ein Chrisolith, der achte ein Bardyl, der neunte ein Topasier, der zehente ein Chrisopras, der eilffte ein Hiazint, der zwölffte ein Amethyst. Und die zwölff Thoren waren zwölff Berlen, und ein jeglicher Thor war von einer Berlen, und die Gassen der Stadt waren lauter Gold, als ein durchschneidend Glas; Und ich sahe kein Tempel darinnen, dann der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm und die Stadt darff keiner Sonnen, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen, dann die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Reite ist das Lamm. Und die Heyden, die da selig werden, wandeln in demselben Licht, und die Könige auf Erden werden ihren Herrlichkeit in dieselbe bringen, und ihre Thore werden nicht verschlossen des Tages, dann da wird keine Nacht seyn. Dann man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heyden in sie bringen, und wird nicht hinein gehen ein Gemeines / und das da Greuel thut / und Lügen / sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes. Vornemlich aber Apocal. 22 : 19. Und so jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung / so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens / und von der heiligen Stadt / und von dem / das in diesem Buch geschrieben steht. Ach ! ich erschrocke, wann ich gedencke an den Ausspruch Gottes, den wir finden Jesaj. 8 : 20. Nach dem Gesetze und Zeugnuß / werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Bey ihnen aber ist wenig Gesetz und Zeugnuß Gottes, das sie sagen, also werden sie auch wahrhaftig die Morgenröthe, d. i. das ewige Leben, schwerlich haben.

(2.)

(2.) Verließ die Jüdische Kirche zu der Zeit der Babylonischen Gefängnuß Gott / die Quelle lebendiger Wasser / in ihrem Gottesdienst / und geistlichen Pflichten / die sie ihm halten und leisten mußten ; Brachten sie Opfer dem Baal, und leisteten ihren meisten Dienst denen unnützen Götzen ; Wahrhaftig, in der Römischen Kirche gehet es nicht ein Haar besser zu. Da leistet man, wann man zusammen kommt, nicht so sehr dem wahren Gott, als denen Götzen einen Dienst ; Man fällt da nieder vor Bilder, die im Walde gehauen, und von einem sündlichen Menschen mit dem Beule gemacht, nachgehends mit Gold und Silber und andern Köstlichkeiten geschmückt, und mit Hammern und Nägeln angeheftet, daß sie nicht umfallen. Da sind so viel tausend Heilige / zu welchen man in der Noth viel mehr Zuflucht nimmt, als zu Gott selbst ; Und was Gott sagt zu Juda : Jerem. 2. So manche Stadt / so manchen Gott hast du / O Juda ! das können wir mit mehrern Recht sagen zum Pabstthum : So manches Handwerk, so manches Haus, so manche Heilige und

und Schutz-Götter / die demselbigen vorgesetzt. Die Schmiede haben den Eligium, die Schneider haben den Luciam, die Schuster den Crispinum, &c. Sie thun der Mutter Maria mehr Ehre an, als GOTT und Christo Jesu, weshwegen man auch in ihren öffentlichen Versammlungen zehn Ave Maria wird herbeten hören, ehe man ein einziges Unser Vatter hören wird. Man wird hundertmahl hören: Bitte für uns; ehe man einmahl höret: GOTT! erbarme dich unser / und hilf uns selbst. In ihren Bibelen wird durchgehends die göttliche Ehre, welche GOTT dem Vatter und dem Herrn Christo zuschreibet, verändert, und der Jungfer Maria zugeeignet; welches man auch abnehmen kan aus dem Gebeth, das man zu Eölln in der Kirche, denen 11000. Jungfrauen gewidmet, findet. Und das ist wahrhaftig keine kleine, sondern eine Himmel-schreyende Sünde / wider welche GOTT zu jeder Zeit sehr geeiffert hat. Als unter andern im Gesetz: Exod. 20. Du solt keine andere Götter haben neben mir. Jesaj. 40 : 18 - 28. Wen wolt ihr dann GOTT nachbilden? Oder was für ein Gleichnuß wolt ihr ihn zurichten? Der Meister geußt wohl ein Bild / und der Goldschmid überguldet / und macht silberne Ketten daran. Desgleichen / wer eine arme Hebe vermag / der wehlet ein Holz / das nicht faule / und suchet einen klugen Meister darzu / der ein Bild fertige / das beständig sey. Wisset ihr nicht? Höret ihr nicht? Ist euch nicht vormahls verkündiget? Habt ihrs nicht verstanden von Anbeginn der Erden? Man vergleiche hiemit Jesaj. 45 : 16. 23. 24. absonderlich aber unter dem Neuen Testament / allwo GOTT allein will König seyn über sein Volk, und von ihm allein angebetet seyn, Rom. 1 : vers. 21. -

(3.) Verließen jene GOTT / die lebendige Quelle, in dem Werke ihrer Seligkeit; Suchten sie ihre Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben an dem Heyland, sondern aus dem Gesetze u. Eben so geschichts auch ansezo. Da suchet man bey denen Päbstlern seine Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht allein bey Christo und dessen theuren Verdiensten, sondern bey den Heiligen, bey sich selbst, bey eigenen guten Werken; bey dem Römischen Stuhl, und bey dem Ablass des Pabsts; bey den äußerlichen Sacramenten, bey Wallfahrten der Priestern und der Absolution, &c. Was ist das anders, als Christum mit dem Munde bekennen, und in der That verläugnen? Dann entweder Jesus nicht ein vollkommener Seligmacher seyn muß, oder die diesen Heyland mit wahren Glauben annehmen, müssen auch alles in ihm haben / was zu ihrer Seligkeit vonnöthen ist. * Sie treten

LI 3

das

* Überzeugend weist dieses an unser gelehrter Heydelsb. Unterweiser im Heydelsb. Catechismo St. 30.

das vergossene Blut Christi, als ungütig zum Leben und zur Seligkeit, mit Füßen, und creuzigen Jesum täglich noch in der Messe von neuen; Ob schon die Schrift sagt: Es ist nur ein GOTT, und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, nemlich Christus Jesus, 1. Timoth. 2: 5. Und Actor. 4: 12. Es ist in keinem andern Heil, es ist kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, dann in dem Nahmen Jesu; So stellen sie doch diesem einzigen Mittler noch andere an die Seite, denen sie in dem Werke der Seligkeit eben so viel zuschreiben, als Christo selbst. Ist das nicht Jesum ausdrücklich verläugnen? Muß nicht GOTT über solche Klagen: Mich / die lebendige Quelle / verlassen sie 2c. So das nicht ausgehauene und löcherichte Brunnen sind, was sollen wir dann sonst also heißen? Alle diese Gözen-Bilder sind von Menschen gemacht, wie solches bey Jerem. 10: 3. 4. weiter kan nachgelesen werden. Ihre Heiligen sind Menschen, die durch den Tod zerbrochen / und nach dem Tod von anderen Menschen zu Heiligen gemacht sind. Die Lehre: Daß man müsse selig und gerecht werden für GOTT durch seine eigene gute Werke, ist nicht von GOTT, sondern von Menschen erdacht; und darum sind auch alle diese Dinge Gruben / die kein Wasser des Trostes, der Vergnügung, der Freude und der Seligkeit bey sich haben. Gözen sind ja nichts dann Säulen (Jerem. 10: 5.) überzogen / sie können nicht reden, so muß man sie auch tragen, dann sie können nicht geben. Darum solt ihr sie nicht fürchten, dann sie können weder helfen noch Schaden thun. Ich mag hier wohl sagen mit GOTT: Wie ein Dieb zuschanden wird / wann er ergriffen wird; Also wird das Haus Israel zuschanden werden samt ihren Königen / Fürsten / Priestern und Propheten. Die zum Holz sagen: Du bist mein Vatter; und zum Stein: Du hast mich gezeuget; dann sie kehren mir den Rücken zu / und nicht das Angesicht; Aber wann die Noth hergehet / sprechen sie: Auf / und hilf uns. Sie mögen lange rufen in der Noth zu denen Heiligen, ehe die ihnen Hülffe leisten. Abraham weiß von ihnen nichts. Und ach! was für Wasser des Trostes kan in der Lehre seyn, da man seine Seligkeit bey sich selbst sucht? Warrlich / alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätiges Kleid / Jesaj. 64. Ich weiß fast wohl, daß es also ist / daß ein Mensch nicht rechtfertigt bestehen mag vor GOTT; Wann GOTT an jenem Tage mit ihnen hadern wird, so werden sie ihm auf tausend nicht eins antworten können, Hiob. 9. Wann GOTT ihnen will die Sünde zurechnen, wer wird alsdann vor ihm bestehen von ihnen? Dann vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, Psal. 143. Hier gilt in vollem Nachdruck, was wir lesen Rom. 10: 2. 3. und 11: 7. 8. Ich gebe ihnen das Zeugniß / daß sie eysfren um GOTT / aber mit Unverstand. Dann sie erkennen

kennen die Gerechtigkeit nicht die für Gott gilt / und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten. Und sind also der Gerechtigkeit, die für Gott gilt, nicht unterthan. Wie dann nun / das Israel suchet / das erlanget er nicht / die Wahl aber erlanget es / die andern sind verstockt. Wie geschrieben stehet : Gott hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist ; Augen / daß sie nicht sehen / und Ohren / daß sie nicht hören / bis auf den heutigen Tag. Wollen sie sich Hoffnung machen zu einiger Seligkeit, sie müssen zuvor alle diese löcherichte Brunnen verlassen ; zu Gott, als zu der einzigen Quelle lebendiger Wasser / nahen, und mit Verläugnung aller vorgemeldter Gruben allein aus ihm Wasser der Kraft, des Trostes, der Freude, und der Vergnügung schöpfen, bekennend mit der bußfertigen Kirche aus unserm Propheten Cap. 3 : 22-25. Siesch / wir kommen zu dir / denn du bist der Herr unser Gott. Warrlich / es ist eitel Betrug mit Sügeln und mit allen Bergen. Warrlich / es hat Israel keine Hülffe / dann am Herrn unsern Gott. Und unser Väter Arbeit / die wir von Jugend auf gehalten haben / müssen mit Schanden untergeben / samt ihren Schaafen / Kindern / Kindern und Töchtern. Dann darauf wir uns verließen / das ist uns jetzt eitel Schande / und des wir uns trösteten / des müssen wir uns jetzt schämen. Dann wir sündigten damit wider den Herrn unsern Gott / beyde wir und unsere Väter von unser Jugend auf / auch bis auf diesen heutigen Tag / und gehorchten nicht der Stimme des Herrn unseres Gottes.

Ist es nun nicht eine ganz erstaunende Begebenheit, die sich kürzlich unter uns zugetragen, nemlich daß eine Weibes-Person / welche in unser reformirten Kirche (in welcher man dem wahren Gott allein anhanget, ihm allein dienet, sein Wort rein und lauter erkläret, die heiligen Sacramente nach unseres Heylandes Einsetzung austheilet, und mit Verläugnung seiner selbst und aller Creaturen allein bey Gott in Christo Jesu sein Heyl und Seligkeit suchet, und bey dem ganzen Werke der Seligkeit ausruffet : Nicht uns / nicht uns / O Herr ! sondern deinem Namen gebühret die Ehre / Psal. 115 : 1.) daß, sag ich, eine Weibes-Person / welche in einer solchen reinen Kirche nicht nur geboren, und durch die Tauffe, worin sie abgesagt dem Teuffel und allen seinen Wercken, (d. i. vornemlich den Götzendienst) mit Gott darin einen Bund gemacht, sondern auch selbst nachgehends darin erzogen ; in den Grund-Wahrheiten unser heiligen Lehre unterwiesen, von selbigen in ihren Herzen überzeuget, davon offentliche Bekänntniß gethan, und also als ein vernünftiges und erwachsenes Glied der reformirten Kirche angenommen, und zum freyen Gebrauch aller geistlicher Vorrechte dieser Kirche zugelassen worden ist. Ja, die ihren Bund,

II.
Stellet als
so vor die
Größe
der Sün-
de, die
diejenige
Person
begans-
gen, wel-
che von der
reformirten
Kirche
zum Pabst-
thum über-
gefallen.

Bund, den sie in ihrer Taufe mit Gott gemacht, so oft im Gebrauch des heiligen Abendmahls feyerlich erneuert und befestiget, und bey dieser Lehre öffentlichen Bekänntniß ihr Leben bis auf ihre graue Haare zugebracht hat, liederlicher weise zur Römischen Kirche übergefallen ist, und die einige heilsame und reine Wahrheit des Evangelii / welche sie bishero erkant und bekant, (ohne welche auch keine Seligkeit zu hoffen ist) verläugnet / abgeschworen / vermaledeyet und verfluchet hat / nebst allen denen, die diese heilige Lehre unerschrocken bekennen, und im Gegentheil angenommen eine Lehre und Gottesdienst / die ganz unvernünftig und ungöttlich sind, und über welche sie wohl eher in meiner Gegenwart gespottet. Was sie für Ursache hiezu gehabt, und ob es wahr, was von einigen Menschen dieserwegen ausgestreuet wird, stellen wir dem heim, der alles weiß, auch alles richtet ohne Ansehen der Person. Wenigstens deuchtet mich, ich höre hier Gott über diese Person klagen aus unserm Text: Mögte sich doch der Himmel entsetzen / und die Erde erzittern / und sehr beben. Diese Weibes-Person hat eine zweysache Sünde begangen: Mich / die lebendige Quelle / hat sie verlassen / und sich gemachet ausgebauene Brunnen / die löchericht sind / und kein Wasser halten. Mich deucht, ich höre Gott zu ihrem Gewissen reden, und sagen: Mercke auf du böse Arth / bin ich dir dann eine Wüste und einödes Land worden / daß du von mir gewichen? Vergiffet doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht / noch eine Braut ihres Schleyers / aber du vergiffest mein ewiglich. vers. 31. 32. dieses unseres Text-Capittels. Und aus vers. 21. Verglichen mit vers. 5. Ich hatte dich gepflanget zu einem süßen Weinstock / einem ganz rechtschaffenen Saamen / wie bist du mir dann gerathen zu einem bitteren wilden Weinstock? Was hast du doch Fehls an mir gehabt / daß du von mir gewichen / und dich gehängt an die unnützen Götzen / da du doch nichts erlangen wirst? O der erschrecklichen Sünde! Höret, wie hievon schreibet Petrus in seinem andern allgemeinen Sendschreiben Cap. 2: 14-22. Sie haben Augen voll Ehebruchs / lassen ihnen die Sünde nicht wehren; locken an sich die leichtfertigen Seelen / haben ein Herz durchtrieben mit Geiz / verfluchte Leute; verlassen den richtigen Weg / und gehen irre / und folgen nach dem Wege Balaam, des Sohns Bosor, welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit / hatte aber eine Straffe seiner Ubertretung / nemlich das stumme lastbare Thier redet mit Menschen-Stimme / und wehret des Propheten Thorheit. Das sind Brunnen ohne Wasser / und Wolcken vom Windwirbel umgetrieben / welchen behalten ist ein dunkel Finsterniß in Ewigkeit.

Dann

Dann so sie entflohen sind den Unflath der Welt durch die Erkänntniß des Herrn und Seylandes Jesu Christi/ werden aber wiederum in dieselbige geflochten und überwunden/ ist mit ihnen das letzte ärger worden/ denn das erste. Dann es wäre ihnen besser/ daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennen hätten/ denn daß sie ihn erkennen/ und sich kehren von dem heiligen Gebot/ das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen widerfahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisset wieder/ was er gespenet hat/ und die Sau welcket sich nach der Schwemme wieder im Koth. Womit auch Paulus überein stimmt: Hebr. 6: 4-8. und 10: 26-31. sagende: Es ist unmöglich/ daß die/ so einmahl erleuchtet sind/ und geschmecket haben die himmlische Gaben/ und theilhaftig worden sind des heiligen Geistes/ und geschmecket haben das gutige Wort Gottes/ und die Kräfte der zukünftigen Welt. Wo sie abfallen/ (und ihnen selbst wiederum den Sohn Gottes creuzigen, und für Spott halten) daß sie solten wiederum erneuert werden zur Buße/ dann es ist förter kein Dpffer mehr für ihre Sünde/ sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Opfers/ der die Widerwärtigen verzehren wird. Und Johannes, der sonst leydselige Apostel, schreibt ausdrücklich von solchen in seinem zweyten Briefe vers. 9. Wer übertritt/ und bleibet nicht in der Lehre Christi/ der hat keinen GOETZ. Wer aber in der Lehre Christi bleibet/ hat beyde den Vatter und den Sohn. Unterdessen bin ich frey von ihrem Blute, die weil sie mir nichts davon mercken lassen, noch den geringsten Gewissens-Scrupel, den sie hätte mögen über unsere Lehre bey sich hegen, bekant gemacht hat, sondern alles, durch Verleitung eines Frembdlinges, der sich hiesiges Orths aufhält, und beynähe einen verdächtigen Umgang in deren Hause gehabt, in der Stille für sich selbst gethan und vorgenommen hat.

Spiegelt euch dann hieran, alle ihr übrigen Glieder dieser unser Gemeinde. Wendet solchen entseztlichen Abfall; Habt daran einen Abscheu und Ekel, und seyd GOETZ/ eurem eigenem Gewissen/ und euer geistlichen Mutter (ich meyne die Protestantische Kirche) getreuer/ als dieses Weib gewesen ist; Wer unter uns stehet/ sehe doch wohl zu, daß er nicht falle/ und sich selbst ein erschrockliches Gericht über den Hals ziehe. Diese Warnung und Vorsichtigkeit ist um so viel nöthiger/ je mehr dieser Sünde wird, und je häufiger selbige heute zu Tage, leyder! selbst in unser Protestantischen Kirche begangen wird, da sich viele auferliche Glieder derselbigen fast kein Gewissen mehr machen wollen über sol-

M m m

III. Vermahung
net alle Zu-
hörer ins-
gemein/
dergleichen
große
Sünde zu
meyden/
und zeiget
die Billig-
und Noth-

Feit dieser
Bermah-
nung an.

chem ständlichen Abfall / meynende: daß er so viel nicht auf sich habe, noch an der Seligkeit schaden könne, dieweil man ja, nach ihrem Urtheil, in allen Religionen selig werden könne; Gerade wider Jesu Lehre, welcher ausdrücklich sagt: Wer mich verläugnet vor denen Menschen / den will ich wieder verläugnen vor meinem himmlischen Vatter; Wer mich aber bekennet vor den Menschen / den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter / Matth. 10 : 32. 33. Was deuchtet euch, wann es Gott gefallen solte, auch über unsere teutsche Protestantische Kirche eine solche schwehre Verfolgung kommen zu lassen, wie vor einiger Zeit unsere Brüder in Frankreich, Piemont, Ungern, Mähren, Schlessen, Pfalz, und andern Orten troffen hat, dann man entweder die Protestantische Lehre abschwören, oder Guth und Blut verliehren mußte, wie viele würden alsdann wohl getreu bleiben? Würden nicht die meisten ihre Güther und Leben weit mehr lieben, als Jesum und seine Lehre, und durch ihren leichtsinnigen Abfall zeigen, wes Geistes Kinder sie sind; und wie sie bishero keine aufrichtige, sondern heuchlerische Bekenner der Lehre Jesu gewesen?

IV.
Überzeu-
get viele
in der Pro-
testanti-
schen Kir-
che, daß sie
sich ders-
selbigen
zwiefach-
en
Sünde
mit den
Juden in
unserm
Tersschul-
dig ma-
chen/

Doch gesetzt, daß einige auf solche Weise nicht verlassen die Quelle des Lebens / und sich auf diese Arth ausgehauene und löcherichte Brunnen machen, sondern in der äußerlichen Bekantniß Jesu und seiner Lehre beständig seyn und bleiben, sagende mit David: Bey dir ist die Quelle des Lebens / und in deinem Licht sehen wir das Licht / Psal. 36 : 10. Oder mit Assaph aus Psal. 73 : 25. - Ach HERR! wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit; so ist doch meistens theils das Herz ferne davon. Das Herz hat das Vergängliche angenommen zu seinem wahren und höchsten Guth, und zum Brunnen aller Vergnügung. Spricht schon zuweilen der Mund: Mein Gott! mein Vatter, der du bist in den Himmeln! so suchen sie doch durchgehends nur ihren Schatz, ihren Theil, und ihre Freude auf der Erde. Hier leben sie, hier lieben sie auch. Weßwegen Gott über viele klagen muß, und ausrufen: Sie sind Schandflecken / und nicht meine Ehre; Sie sind Bastarte / und nicht meine Kinder! Sie tragen sich nicht auf zum Gehorsam dieser lebendigen Quelle; Sie sagen zwar äußerlich mit jenen Kriegs-Knechten: Begrüßet seyst du König; Aber in der That selbst folgen nur Backenstreich und Beschimpfungen. Gott und Jesus werden verstoßen und verlassen / und man hält mit andern zu, nemlich mit dem Satan, der Welt, und seinem eigenem Fleisch und Blut. Wer mag erzehlen alle diejeni-

diejenigen Stücke, welche in unserm äußerlichem Protestantischen Christenthum im Schwange gehen, und wodurch, außer Widerrede, Gott, die lebendige Quelle, verlassen und verworffen, und andere ausgehauene Brunnen / die Löchericht sind / und kein Wasser geben / gemacht werden. Fast so manches Herz als da ist, so mancher falscher Gott wird auch gemacht, der darin verehret und gedienet wird. Ein jeder erforsche nur einmal aufrichtig etwas näher sein Herz, und er wird gar leicht gewahr werden, woran seine Neigungen und Vergnügung klebet. Hier macht man zum Gözen den Goldklumpen / zu welchem man seine Zuflucht nimmt, auf welchen man in seiner Noth vertrauet, und zu dem man freudig sagt: Du bist mein Trost. Sie meynen, der scheinende Noth könne mehr ausrichten, als Jehova, die lebendige Quelle; Dannenhero ist man auch gutes Muths, wann die Schätze voll seyn, und die Scheure einen Vorrath nach dem andern heraus geben kan; Alsdann sagt man mit jenem unweisen Korn-Bauer: Wohlan / liebe Seele! du hast nun einen grossen Vorrath auf viele Jahre / darum is / trinck / und sey gutes Muths / Luc. 12 : 19. Dort stellet man die Ehre und den eiteln Ruhm zum Gözen; Man rennet und lauffet mit den ungerathenen Absolon nach Ehre und Hoheit, und gedendet nicht an die Nähe des Verderbens, da ihn doch das gemeine Sprichwort lehren sollte: Daß der / der hoch steigt / auch hoch falle. * Ein ander macht sich das tägliche Wolleben Belfazars und des reichen Mannes zur Grube / und hält den Bauch für seinen Gott / den er wartet und pflaet selbst bis zur Geilheit; Da im Gegentheil andere Fleisch für ihren Arm halten, und sich auf Menschen verlassen. Sind sie Franck und schwach, so verlassen sie sich auf ihren erfahrenen leiblichen Arzt und dessen Weisheit. Sind sie arm / sie verlassen sich auf ihre reiche und begüterte Freunde. Sind sie gesund / so pochen sie auf ihre Kraft und Stärke. Sind sie klug und weise in irdischen Vorfällen, so ist das ihr Abgott, darauf sie pochen. Und sollte man endlich auch kommen zu den innerlichen Gemüths-Bewegungen / ach wie viele leere Gruben und Gözen würde man auch da finden. Hier würde der eine seiner Rache / Zorn und Grimm; dort seinen Geiz; und wieder anderswo, einem andern Abgott sein Opffer bringen.

Ach Menschen! ihr handelt nicht wohl mit euren unsterblichen Seelen. Werden alle diese Gözen / die ihr hier in eurem Leben anbetet, mit Verlassung des wahrhaftigen Gottes, euch auch wohl trösten können in eurer letzten Todes-Stunde, oder werden sich selbige nicht vielmehr insgesamt verändern in Bilder des Schreckens? Sage her Mensch, der du dein Vertrauen sehest auf das glänzende Silber und dicke Gold / wird der Klang

M m 2

dieses

* Tolluntur in altum ut lapsu graviore ruant.

dieses scheinenden Roths auch stillen können das Magen und Nasen des Gewissens, wann selbiges aufwachen, und dir vorstellen wird, daß du noch so arm in deinem Gott seyst? * Wird alsdann nicht Pauli Lehre erfüllt werden, die er vorstellte 1. Timoth. 6: 9. 10. Die da reich werden wollen / die fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichtiger und schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß; Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels / welches haterliche gelüster / und sind vom Glauben irre gegangen / und machen ihnen selbst viel Schmerzen? Sage auch her, du, der du anjeho die fleischliche Wollust zu deinem Gößen machest, und die gleichsam anbetest, wird diese löcherichte und leere Grube auch Wasser des Trostes hervor geben / wann sich die augenblickliche Ergözung einmahl in Galle und Vermuth verkehren, und dein Gewissen dir lautekehlis zurufen wird: Gedencke / mein Sohn! (Tochter) daß du dein Gutes empfangen hast / nun wirst du dafür gepeiniget werden? Momentaneum est quod delectat, æternum quod cruciat; d. i. Was dich ergetzet hat / das ist kurz und augenblicklich / was dich aber quälen wird / ist kurz und ewig. Ihr insgesamt, wer ihr auch seyd, die ihr etwas anders habt, das ihr anbetet, und woran euer Herze hanget, als den HERN / die lebendige Quelle; wird das in der Stunde des Todes zu euch sagen: Ich bin der HERR euer Gott? Ich bin die Quelle / woraus das wahre, das ewige, und das selige Leben fließet? Ich meyne mit nichten: Dann die Welt wird vergehen mit aller ihrer Lust / mit allem ihrem Reichthum, mit aller ihrer Ehre, und mit aller ihrer Herrlichkeit, nach der Aussage Johannis 1. Joh. han. 2. vers. 17.

welches ihnen näher
aufs Herz
gedrucket
wird.

Wisset dann Menschen, die ihr solches thut, daß ihr irret, und sehr irret, und gänglich des rechten Weges verfehlet; ja daß ihr nicht eine einfache, sondern gedoppelte Sünde damit begehbet; eine Sünde, wovor sich der Himmel entsetzen / die Erde erzittern und sehr beben muß; dann ihr verlasset die lebendige Quelle / und machet euch hie und da ausgehauene Brunnen / die löcherichte sind / und kein Wasser geben. Bedencket doch einmahl, wer ihr seyd / die ihr diese grosse Sünde thut? Ihr seyd keine blinde Heyden, die von Gott nichts wissen, sondern solche, die mitten in dem Schooß der Christlichen, und zwar gar der reformirten und gebesserten Kirche, gebohren und erzogen seyd; Die ihr in der heiligen Tauffe mit Gott in einen Bund getretten, und euch mit Absagung aller euer alter Herren allein Gott zum Eigenthum dargegeben habt, eben wie
ihr

* Hier wird wahr werden der Vers: Quo plus sunt potæ plus sitiuntur aquæ. d. i. Je mehr man hat / je mehr will man haben; beynähe wie die Wassersüchtigen, welche / je mehr sie trincken, je mehr sie dursten, und trincken wollen.

ihr auch Gott allein zu eurem HERRN und Lebens-Quelle angenommen
 habt; Die ihr täglich aus und durch Gottes Wort werdet unterwiesen, was
 gut ist, und was der Herr von euch, als seinen Bundes-Kindern, fodert;
 Ja die ihr vielleicht schon so ofte zum heiligen Abendmahl gewesen, und da
 euren Bund mit Gott erneuert und befestiget habt. Ferner überlegt, wer
 der sey / den ihr verlasset. Es ist Gott, die lebendige Quelle; Der
 Gott, der euch erschaffen, und Leib und Seel gegeben hat; Der Gott,
 der euch von Kindsbeinen an versorget, und erhalten, und dessen Aufsehen
 euren Odem bis hieher so gnädig bewahret hat; Der euch seinen eingeborn-
 nen Sohn, den Sohn seiner Liebe, zum Heyland und Seligmacher verord-
 net, und gesendet hat, euch selbigen auch noch täglich lässet anbieten, und
 zu seiner seligmachenden Gemeinschaft herzu rufen und einladen, sagende:
 Wendet euch zu ihm / und ihr sollt erhalten werden / aller Welt En-
 de / Jesaj. 45. Oder aus Matth. 11 : 28. Kommt her zu ihm alle / die
 ihr mühselig und beladen seyd / Er wird euch erquicken. Endlich be-
 herziget auch einmahl, zu wem ihr euch wendet / und wen ihr, an statt
 dieser Quelle lebendiger Wasser, annehmet. Es sind eitele, leere, und un-
 nütze Gruben / die kein Wasser der wahren Freude, noch des Trostes, noch
 des Lebens, noch der Seligkeit in sich fassen. Es sind eures Gottes abge-
 sagte und geschworne Feinde, mit denen ihr zuhaltet; Ja es sind eure eige-
 ne Feinde, von denen ihr nichts anders als das zeitliche und ewige Verder-
 ben zu erwarten habt. Möchte sich nun nicht der Himmel darüber entse-
 zen / erschrecken und sehr erbeben? Sollte nicht Gott der Herr Ursache
 haben zu sagen: Ich will den Himmel bewegen / daß die Erde beben
 soll von ihrer Stätte durch den Grimm des Herrn Zebaoth / und
 durch den Tag seines Zorns / Jesaj. 13 : 13. Wegen dieser zweyfachen
 Sünde muß nothwendig auch eine gewaltige und zweyfache Straffe kom-
 men, dergestalt, daß Gott euch nicht allein alles Heyl und Segen entzie-
 he, sondern auch alles Unglück und Verderben über den Hals bringe. Und
 ach! wie werdet ihr einmahl bey diesen löcherichten Gruben dürsten und ver-
 schmachten müssen in alle Ewigkeit, indem ihr aus selbigen nicht eine einige
 Tropffe Wassers werdet schöpfen können, um eure brennende Zunge, die
 Bein leiden wird in der Flamme, damit zu kühlen und zu laben. Hier gilt
 in vollem Nachdruck, was der Herr spricht Jerem. Cap. 17 : 5. 6. Ver-
 flucht ist der Mann / der sich auf Menschen verläßt / und hält Fleisch
 für seinen Arm / und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Der
 wird seyn wie die Heyde in der Wüsten / und wird nicht sehen den zu-
 künftigen Trost / sondern wird bleiben in der Dürre / in der Wüsten /
 in einem unfruchtbaren Lande / da Niemand wohnet.

V.
Redet die
Protestan-
tische Kir-
che insge-
mein/
und ein
jegliches
Glieder:
selbigen
ins beson-
dere an.

Ach! daß dann doch einmahl die Protestanten bewegt werden mögten, die Sache anders einzurichten. Die Kirche insgemein sehe nach den Bergen, von welchen ihr Hülffe kommt; Sie hebe ihre Augen auf zu dem Herrn, wohnende im Heilighum, und sie verwünsche und verfluche alle Neben-Berge und alles Fleisch, sagende aus Empfind- und Erfahrung: Warlich es ist Betrug mit allen Hügeln / und mit allen Bergen. Warlich es hat Israel keine Hülffe / als am Herrn unserm Gott / Jerem. 3 : 23. Ein jeglicher unter uns ins besondere / der bißhero die lebendige Quelle verlassen, und sich ausgebaute Brunnen gemacht, bey denen er Wasser gesucht, erkenne die Größe seiner Sünde; Er entsetze sich darüber, thue Buße im Sack und in der Aschen, und kehre doch aufrichtig wieder um von der schändlichen Sünden-Lust, und andern eiteln und unnützen Dingen, die er bißhero geliebet, zu der lebendigen Quelle. Er stelle sich fleißig des Herrn Gesetz, und absonderlich das erste Geboth desselbigen vor Augen, allwo ihm Gott öffentlich von Sinai unter Donner, Rauch und Blitz zuruffet: Du solt keine andere Götter haben neben mir / Exod. 20 : 1. Nahet euch zu Gott / so nahet Er sich wieder zu euch; Reiniget die Hände / ihr Sünder / und machet eure Herzen keusch / ihr Doppelheraigen. Seyd elend / und traget Leyde / euer Lachen verkehre sich in Weinen / und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch für Gott / so wird Er euch erhöhen / Jacob 4 : 8-10. Lasset das mit Affaph eure größte Freude seyn: daß ihr euch nahe zu eurem Gott haltet / und eure Zuversicht sezet auf den Herrn Herrn / Psal. 73 : 28. Ist jemand in Angst wegen seinen Sünden / hie ist die Fülle der Gnade / und aus dieser Fülle kan man schöpfen Gnade um Gnade / Johan. 1 : 16. Bey dem Herrn ist die Gnade / und viele Erlösung bey ihm / Psal. 130. Er vergibt alle Sünde / und heilet alle Gebrechen / Psal. 103 : 3. Ja, wo die Sünde mächtig worden / da ist seine Gnade noch viel mächtiger / Rom. 5 : 20. Fehlet jemand bey stand und Hülffe? Hier ist Jehova Zebaoth, der HEH mächtig im Streit, dessen Arm gewaltig herrschet, und dessen Rechte immer den Sieg behält. Ist Zweifel und Unwissenheit da? Hier ist die Quelle des Lebens / in dessen Licht man allein das Licht sehen kan / Psal. 36 : 10. Der wird uns unterweisen auf dem Wege; Er wird uns recht leiten / und seinen Weg lehren / Psal. 25 : 8. 9. Nur bleibet auch bey ihm / und verlasset ihn nimmer wieder um einen unnützen Gößen. Euer keiner lebe ihm selber / euer keiner sterbe ihm selber. Lebet ihr / so lebet dem Herrn / sterbet ihr / so sterbet dem Herrn; Ihr möget leben oder sterben / so seyd und bleibet des Herrn / Rom. 14 : 7. Lasset euch nichts scheiden von der Liebe Gottes / weder Hohes noch Tiefes, weder

weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hunger noch Blöße, noch Schwerdt; weder Tod noch Leben, noch keine einige Creatur, Rom. 8 : 35-39.

So werdet ihr gewahr werden, daß euch bey dieser Quelle kein Gut^{VI.} tes mangle, Psal. 23. daß ihr immer könnet bey selbiger aus- und einge-^{Tröstet} hen, und das Leben und die volle Gnüge finden, Johan. 10 : 11. Es^{diejenigen,} gehe, wie es wolle, diese Quelle wird stets springen, laben, kühlen,^{die die lebendige} erquickén, und überflüssen von Freuden-^{Quelle} Wassern. In Krankheit wird^{nicht vers-} sie eure Arzney, in Schwachheit eure Kraft, in Betrübniß eure Freu-^{lassen,} de, und im Sterben euer Leben, und alles seyn. Wann euch mit Af-^{lassen,} saph einmahl Leib und Seele verschmachtet / so wird diese Quelle seyn und bleiben eures Herzens Trost, und euer Theil in Ewigkeit / Psal. 73 : 26. Dann so ihr diese Quelle in diesem Leben nicht verlas-^{lassen,} set, so wird euch nach diesem Leben weder hungern noch dursten / es wird auch nicht auf euch fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze. Dann das Lamm mitten im Stuhl wird euch werden / und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen. Und Gott wird abwischen alle Thränen von euren Augen / Apocal. 7 : 16. 17.

Seuffzet dann beständig nach dieser Quelle / und sagt: Wie ein^{VII.} Hirsch schreyet nach frischem Wasser / also schreyet meine Seele /^{und} O GOTT! zu dir; Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem^{schliesst} lebendigen Gott. Ach! wann wird es geschehen / daß ich dein^{mit einem} Anlitz sehen möge / Psal. 42 : 1. Und aus dem bekanten Kirchen-Ge-^{gedoppels-} sange: Herr Christ der einzig Gottes Sohn ic.^{ten Seuff-}
^{zer.}

Laß uns in deiner Liebe
Und Erkäntniß nehmen zu /
Daß wir im Glauben bleiben /
Und dienen im Geist so /
Daß wir hier mögen schmecken
Deine Süßigkeit im Herzen /
Und dürsten stets nach dir,
Amen!

Die